

Maxim Gorki: ZYNISMUS

Der große russische Dichter übersendet uns die Antwort, die er einem französischen Korrespondenten erteilte mit dem Hinzufügen, „daß er fortan dem „Neuen Rußland“ seine aktuellen Aufsätze zum Abdruck zur Verfügung stellt.“ Gorki wird übrigens Ende April aus Sorrent in die Sowjetunion zurückkehren.

Sie fragen: „Empört Sie, Maxim Gorki, wirklich nicht der Zynismus des heutigen Lebens? Freuen Sie sich aufrichtig über die Verzweiflung jener Ehrlichen, die keinen Ausweg sehen aus der finsternen Wirklichkeit? Bringen Sie die endlosen Lebensdramen wirklich nicht aus Ihrer philosophischen Ruhe?“

Gestatten Sie, Ihnen zunächst zu erwidern, daß ich nichts weniger als Philosoph bin und daß „Ruhe“ überhaupt nicht mein Fall ist. Reden wir über den Zynismus. 1908 erschien in der französischen Zeitschrift „Documents du Progrès“ ein kleiner Artikel „Ueber den Zynismus“. Er begann folgendermaßen:

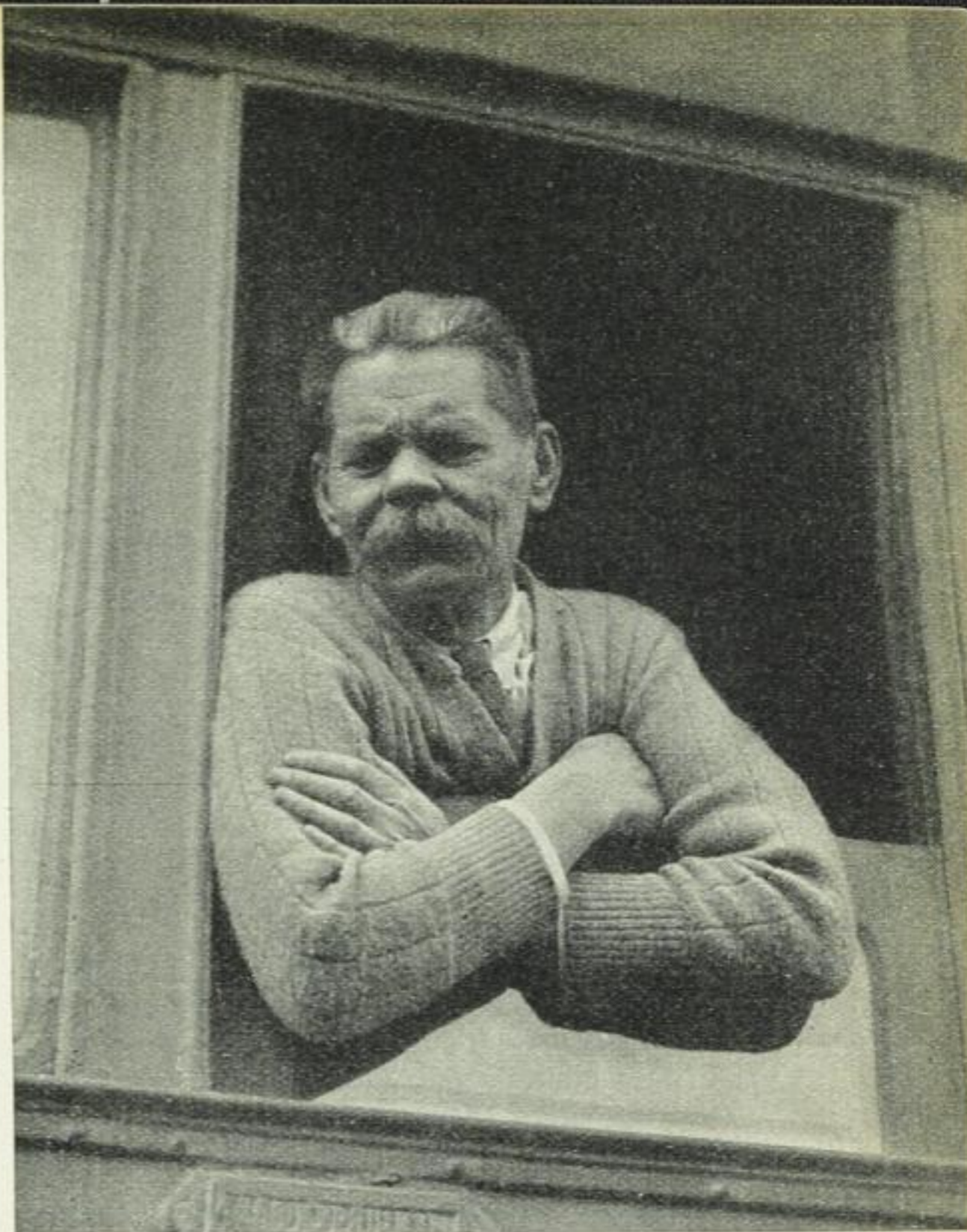
„... Das Lebenstempo der Welt wird rascher, denn in die geheimen Tiefen des Lebens dringt immer mehr die machtvolle Unruhe des Frühlingserwachens, überall spürt man das aufrührerische Beben — die potentielle Energie erkennt ihre schöpferische Kraft und rüstet zur Tat.

Langsam aber unablässig wächst im Volke das Selbstbewußtsein, entzündet sich das Licht der sozialen Gerechtigkeit, und unter dem Atem des anbrechenden Frühlings schmilzt merklich die kalte und schwer lastende Maske der Heuchelei und Vorurteile, enthüllt sich schamlos die widerwärtige Stütze der heutigen Gesellschaft, des Gefängnisses des menschlichen Geistes.

Aus Millionen Augen leuchtet freudiger Glanz, überall zucken Blitze der Empörung und beleuchten die in Jahrhunderten aufgespeicherten Wolken der Dummheit und Fehler, Vorurteile und Lügen. Wir stehen am Vorabend einer Wiedergeburt der Volksmassen in der ganzen Welt¹⁾.

Die Merkmale der Wiedergeburt der Menschheit sind deutlich zu erkennen, aber die „kultivierte Gesellschaft“ sieht sie angeblich nicht, was die Kleinbürger übrigens

¹⁾ Es folgt eine ganze Seite Punkte, die Spuren der zaristischen Zensur.



nicht daran hindert, die unabwendbare Nähe des Weltbrandes zu spüren.

Die stumpfen Werkzeuge des Prozesses der Anhäufung von Reichtümern²⁾

Die Sklaven verwandeln sich in Menschen, dies ist der neue Sinn des Lebens!“

Ich habe diese Zeilen vor 22 Jahren geschrieben, und es will mir scheinen, daß dieser Artikel für die damalige Zeit nicht schlecht war. Unter anderem hat sich Anatole France, ein Mann, der nicht sehr freigebig mit Komplimenten war, in einem Schreiben an mich sehr schmeichelhaft über diesen Aufsatz ausgesprochen. Ich hätte gern den ganzen Artikel hier wiedergegeben. Er hätte gezeigt, daß meine Einstellung sich in diesen 22 Jahren wenig geändert hat, und daß man mich wohl kaum als „Verräter an den besten Traditionen der Intelligenz“ bezeichnen kann.

Ich spreche heute genau dasselbe, was ich schon immer gesagt habe. Mein Freund und mein späterer „Feind“, Leonid Andrejew, nannte mich 1913 in einem an A. W. Amphiteatroff gerichteten Schreiben einen „Ritter

²⁾ Es folgen wiederum Spuren des Zensors.